

## curated by\_ **Catherine Chevalier & Benjamin Hirte**

Ich habe diese Fantasievorstellung in der Lee Lozano, Dan Graham und Stephen Kaltenbach sich in einem Raum befinden, drauflosreden und Ideen austauschen. Mein persönlicher Traumtrilog. Oder ein Zweierdialog mit Lee als Verbindungsglied. Das ist ein Soho-Szenario, das 1969/70 möglich gewesen wäre, vielleicht in Lees Loft in der 60 Grand Street oder in der Nähe von Dan, eventuell auch bei Steve. Oder bei Dave's Corner oder in der St. Adrian's Bar oder einfach auf der Straße.

Sarah Lehrer-Graiver, *Joint Dialogue*

Ich wollte mit *Berlin Local* also eine Art von Gegenbewusstsein hervorheben: Eine Kultur, die auf eine ganz bestimmte Gemeinschaft bezogen ist, die ihre Werte formuliert oder etwas ausdrückt, das die Menschen aus der Umgebung interessiert, etwas, wovon sie sich angesprochen fühlen können. Außerdem glaube ich, dass Berlin eine Stadt ist, die von der Politik der jüngeren Geschichte mit ihren gegensätzlichen Ideen von einer kooperativeren, sozialen Gesellschaft einerseits und einer eher materiellen, kompetitiven Gesellschaftsform andererseits zerrissen wurde. Berlin befindet sich schon seit einer ganzen Weile in diesem Zwiespalt, darum ist die Aussage von *Berlin Local*: Hier sind wir! Das hier ist meine Identität. Ich bin hier. Das hier ist der Ort, an dem ich lebe, und dieser Ort ist ein ideologischer Scheideweg, Mehringdamm ist dieser Scheideweg, in seiner Nachbarschaft gibt es viele Menschen, die ihre eigene Lebensweise ausdrücken, und genau das wollte ich betonen. Diese Idee steht im Hintergrund der Arbeit *Berlin Local*, was, wie Sie richtig sagen, zu diesem Zeitpunkt ein streitbarer Titel ist. Er stellt sich gegen eine globalisierte Kultur, wie sie in der Welt und insbesondere in der Kunstwelt vorherrscht. Außerdem habe ich Kunst durch meine Arbeitsweise und die Art, wie sie sich entwickelt hat, immer schon als soziales Phänomen betrachtet, als etwas, das zwischen den Menschen existiert – bis hin zu dem Punkt, dass der Betrachter eines Kunstwerks am Ende wichtiger ist als der Künstler. Man braucht eine Gemeinschaft und eine Öffentlichkeit, die der Arbeit Wert und Bedeutung geben. Wobei es insbesondere darum geht, die Vorstellung einer konzeptuellen und lokalen Bedeutung zu formulieren.

Stephen Willats, *Berlin Local*

Wenn die Medien das Soziale ermorden, dann hat das Soziale sich immer schon selbst ermordet. Die Sicherheit von Insiderinformationen und Gossip, welche die Gemeinschaft, die Kunstgeschichte und den Wert legitimieren, ist nur flüchtig und lässt einen in der Bereitschaft die Verseuchung durch genau jene Medien zu behaupten, die dieses Gefühl von Sicherheit, Trennung und Eingeschlossenheit erzeugen, sobald ihr beabsichtigter Entwicklungsverlauf verändert wird. Der Mehrwert der Gesellschaftsbeziehungen wird durch den Mythos des ortlosen Kunstwerks aufgewertet. Dieser Mehrwert führt die Kunst zur Aufgabe, Netzwerke zu stärken, zu managen, zu filtern und zu neutralisieren, um zwischen ihnen geschmeidigere Verbindungen zu ermöglichen. Anstatt den Begriff des Kunstwerks zu bewahren, sollte man es als Taschenspielertrick sehen, der auf Freiheit oder räumliche Verschiebung hinweist, um uns in höhere Formen von Regulierung zu führen. Wenn Remedialisierung von Kunst Resozialisierung bedeutet, stellt sich die Frage, welche kulturelle Technik noch bleibt, die Abweichungen und Szenenwechsel möglich macht, aber zugleich den Wert und die heiligen Rechte des Status quo unangetastet lässt. In Ballards Narrativ war es der Verlust des Gefühls der Eingeschlossenheit, der uns als Impuls für Selbstkontrolle und eine zunehmende Beschleunigung des Kreislaufs innerhalb des eigenen Handlungsrahmens dient bis sich schließlich die Ansteckung von einem Turm zum nächsten ausbreitete.

Luke Cohen, „Charivari“, in *Control Issue Nineteen*

Die Idee war, dass wir schöne Dinge für zu Hause produzieren, mit unseren verschiedenen Begabungen und Fähigkeiten zusammenarbeiten und ein Heimgewerbe gründen, das wir mit unseren behinderten Freunden teilen können und dabei unsere kleine Gruppe auf eine unabhängige und angenehme Weise versorgen.

Bernadette Van-Huy, „Single Moms“

Übersetzung: Nina Frantz/Rebekka Ladewig/

Thomas Raab/Alena Schmuck

**Bernadette Corporation, Hotel Charleroi, Jay Chung & Q Takeki Maeda, Karl Holmqvist, Axel Huber, Anne Imhof, Sarah Lehrer-Graiwer, Niklas Lichti, Mathieu Malouf, Moctezuma, Pro Choice, M/L Lena Henke und and Marie Karlberg, Georg Petermichl, Alejandra Riera, Ferdinand Schmatz, Single Moms, Josef Strau, Ramaya Tegegne, Tanja Widmann, Stephen Willats, Heimo Zobernig**

I have this fantasy where Lee Lozano, Dan Graham and Stephen Kaltenbach are together in one space, shooting the shit, trading ideas. My personal dream trilogy. Or a double jointed dialogue with Lee as the joint. It's a SoHo scenario that could have been possible a number of times in 1969/70, maybe at Lee's loft at 60 Grand Street or nearby at Dan's, or possibly at Steve's. Or Dave's Corner or St. Adrians Bar or just on the street.

Sarah Lehrer-Graiwer, *Joint Dialogue*

In *Berlin Local* I wanted to stress a counter consciousness. A culture based around a particular community that expresses their values, or expresses something that is interesting to people living locally that they can get involved in. And also I think, here in Berlin, this is a city that's been torn apart by the politics of recent histories between the idea of a more co-operative, social kind of society and now a more object-based, competitive type of society. And it's been in this mix and so therefore the idea of *Berlin Local* says: "Here we are! This is my identity. I am here. This place is where I am," and it's an ideological crossroad, Mehringdamm is that crossroad and around it there are various people, expressing their own cultural world and I wanted to emphasize that. That was the idea for *Berlin Local* and, as you say, it is polemical, a polemical title for the moment. It's going in another direction from the global culture that dominates in the world around us, especially in the world of art. Also, throughout the development of my entire practice I have always seen that art is a social phenomenon, it's something that exists between people; to the point that the audience of a work of art is really more important than the artist. You need a community that gives a work validation and a meaning. And here the idea is very much to express the idea of a contextual/local meaning.

Stephen Willats, *Berlin Local*

If media is murdering the social, the social must have always been murder itself. The security of insider information and gossip, that legitimises community, art history and value is only fleeting and leaves one ready to claim

infestation by the very media that generated its sense of safety, separation and enclosure once its intended trajectory is altered. The surplus of social relations valorised by the myth of the displaced artwork situates art with the task of enforcing, managing, separating, filtering and neutralising to facilitate a smoother set of connections between networks. Rather than preserving a notion of the artwork, one should see it within the sleight of hand that points to freedom or spatial dislocation in order to usher in heightened forms of regulation. If re-mediating art means re-socializing art, the question to consider is what is the cultural technique that welcomes variation and a change of scene but keeps the value and sacred rights of the status quo intact. In Ballard's narrative it was the loss of the sense of enclosure that was impetus for self-policing and increasing acceleration of circulation within one's own confines until eventually the contagion spread from one tower to the next.

Luke Cohen, "Charivari," *Control Issue Nineteen*

The idea was we would make some beautiful goods for the home working together with our different talents and abilities creating a cottage industry which we and our fellow handicapped friends could share in thereby sustaining our little group in an independent and enjoyable way

Bernadette Van-Huy, "Single Moms"



← **Stephen Willats**

*Berlin Local, MD72 + Neighbourhood*

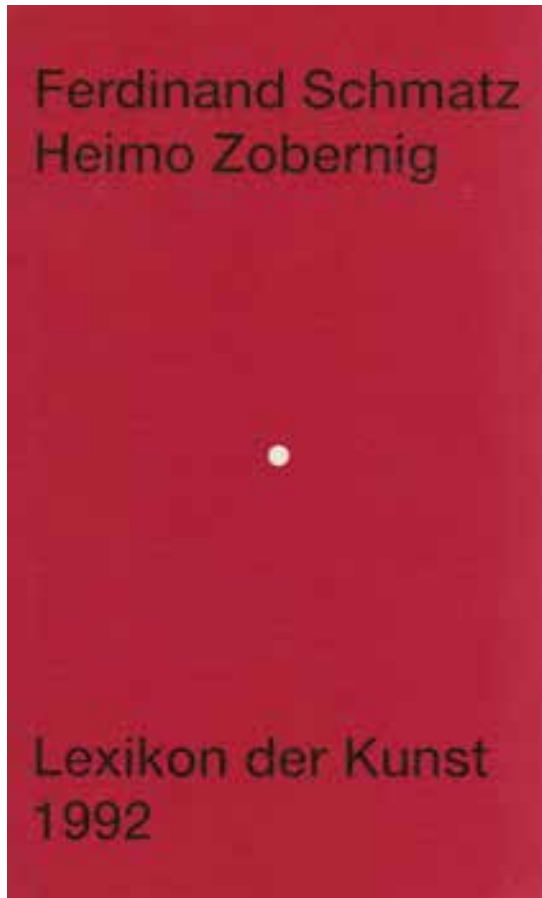
(Berlin: Berliner Künstlerprogramm DAAD/MD72, 2014), Buchumschlag cover

▶ **Sarah Lehrer-Graiwer**

*Joint Dialogue*

(Los Angeles: Overduin and Kite, 2010), Buchumschlag cover





- ↑ **Ferdinand Schmatz, Heimo Zobernig**  
*Lexikon der Kunst 1992*  
(Stuttgart: Edition Patricia Schwartz, 1992), Buchumschlag cover
- **Ramaya Teegne**  
*Bzzz Bzzz Bzzz*  
(Geneva: Marbriers4, 2014), Buchumschlag cover

bzzzz

bzzzz

bzzzz